

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBFI
Einsteinstrasse 2
CH-3003 Bern

Per E-Mail an:

vernehmlassung.hbb@sbfi.admin.ch

Zürich, 7. September 2024

Vernehmlassungsantwort: Änderung des Berufsbildungsgesetzes (BBG) sowie der Berufsbildungsverordnung (BBV). Massnahmenpaket zur Stärkung der höheren Berufsbildung

Sehr geehrte Damen und Herren

GastroSuisse, der grösste Branchenverband der Schweiz mit rund 20'000 Mitgliedern (Hotels, Restaurants, Cafés, Bars etc.) in allen Landesgegenden, organisiert in 26 Kantonalsektionen und fünf Fachgruppen, nimmt im obengenannten Vernehmlassungsverfahren gerne wie folgt Stellung:

I. Allgemeine Anmerkungen

GastroSuisse befürwortet grundsätzlich die vorgeschlagenen Änderungen im Berufsbildungsgesetz und in der Berufsbildungsverordnung zur Stärkung der höheren Berufsbildung. Der Branchenverband begrüsst die Einführung eines Bezeichnungsrechts «Höhere Fachschule» für Bildungsanbieter mit einem eidg. anerkannten Bildungsgang, der Titel «Professional Bachelor» und «Professional Master» für die Abschlüsse der höheren Berufsbildung und von Englisch als mögliche zusätzliche Prüfungssprache bei eidgenössischen Berufs- und höheren Fachprüfungen. Auch unterstützt GastroSuisse den Vorschlag, dass Nachdiplomstudien NDS HF kein Anerkennungsverfahren beim Bund mehr durchlaufen müssen. Eine Stärkung der höheren Berufsbildung ist dringend notwendig. Unterdessen sind die Abschlusszahlen an den Fachhochschulen wesentlich stärker gewachsen als in der höheren Berufsbildung. Die Hochschulen vermarkten zugleich sehr erfolgreich Weiterbildungsqualifikationen wie den «Master of Advanced Studies», die keinesfalls zu den formalen Abschlüssen des Bologna-Systems gehören. Die höhere Berufsbildung verliert dabei zusehends an Boden. Soll die höhere Berufsbildung ihre Stellung im Bildungssystem der Schweiz behalten, braucht es ein Massnahmenbündel zu deren Stärkung. Das vorliegende Massnahmenpaket stellt einen wichtigen Schritt in diese Richtung dar.

Allerdings genügen die Massnahmen noch nicht. Sie beheben nicht die finanzielle Ungleichbehandlung gegenüber der Tertiärbildung A. Die Höheren Fachschulen sollen finanziell stärker vom Bund unterstützt werden. Im Vergleich zu anderen Angeboten der Tertiärbildung (FH oder Universitäten) werden die Höheren Fachschulen mehr durch die Studierenden und durch Arbeitgeber finanziert. Die öffentliche Hand beteiligt sich lediglich via Kantone an der Finanzierung mittels einer Subjektfinanzierung (Pauschalbeiträge pro Studierende). Aus Sicht von GastroSuisse sollte diese Ungleichbehandlung der verschiedenen tertiären Bildungswege zu Lasten der Berufsbildung und der finanziell schwächer gestellten Studierenden aufgehoben werden. Notabene ist eine finanzielle Gleichbehandlung nicht mit Mehrausgaben für den Bund gleichzusetzen. GastroSuisse anerkennt, dass solche Mehrausgaben für die Tertiärbildung zurzeit kaum finanzierbar sind. Zu prüfen ist jedoch mitunter, ob die verwendeten finanziellen Mittel unter dem Gesichtspunkt der Gleichbehandlung richtig alloziert sind.

II. Einführung der Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master»

Der Branchenverband begrüsst grundsätzlich die Einführung der Titelzusätze «Professional Bachelor» und «Professional Master» für Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung, da die Titelzusätze eine Verbesserung gegenüber der heutigen Titelsystematik darstellen. Allerdings reicht der Titelzusatz in dieser Form für die Höheren Fachschulen nicht. Wir fordern dringend die Einführung eines Titels «Professional Bachelor» in... (Fachrichtung) bzw. «Professional Master» in... (Fachrichtung) für Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschulen anstelle der vorgeschlagenen Titelzusätze. Ein solcher Titel trägt zur Unterscheidung von Höheren Fachschulen und Eidg. Prüfungen sowie zur Stärkung der Höheren Fachschulen und deren Gleichbehandlung gegenüber Fachhochschulen bei.

Für die Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung ist es schwierig, den Wert ihrer Ausbildung überall verständlich zu machen. Das gilt insbesondere im Ausland, aber auch gegenüber international geprägten Firmen und Personalverantwortlichen in der Schweiz. Die Erfahrung der Betroffenen, darunter der Absolventinnen und Absolventen der Hotelfachschulen, zeigt, dass weder die 2015 lancierte Übersetzung «Advanced Federal Diploma of Higher Education» noch die Einstufung im nationalen Qualifikationsrahmen für die Berufsbildung ausreichend verständlich sind.

Die vorgeschlagenen Titelzusätze und die geforderten Titel für Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschulen vereinfachen den HBB-Absolventinnen und -Absolventen, den Wert ihrer Ausbildung auf Tertiärstufe zu vermitteln. Des Weiteren erhöhen griffigere, allgemein als Abschlüsse der Tertiärstufe erkennbare Titelzusätze die Arbeitsmarktchancen im In- und Ausland. Zusätzlich signalisieren die Titel(-zusätze) «Professional Bachelor» und «Professional Master» klar, dass auch mittels Aus- und Weiterbildungen in der praxisnahen Berufsbildung ein wertiger Abschluss auf Tertiärstufe erreicht werden kann. Im Gegensatz zur teilweise von Vertreterinnen und Vertretern der akademischen Bildung geäusserten Meinung macht der Begriff «Professional» klar, dass es sich nicht um einen Abschluss einer Hochschule gemäss Bologna-System handelt. Dies zeigen nicht zuletzt die bereits heute von Hochschulen angebotenen Weiterbildungsdiplome wie «Master of Advanced Studies», deren Titel sich ebenfalls an die konsekutiven Studiengänge gemäss Bologna-System anlehnen.

Deshalb drängt sich keine weitere Unterscheidung auf in Form eines Titelnachschubes anstatt in Form eines Titels «Professional Bachelor» in... (Fachrichtung) bzw. «Professional Master» in... (Fachrichtung).

Per 1. Januar 2020 wurden in Deutschland die Titel «Bachelor Professional» und «Master Professional» eingeführt. In Österreich haben im Herbst 2022 die ersten Berufsleute den Weg zu diesen Abschlüssen angetreten. Die beiden Nachbarländer, die wie die Schweiz eine Tradition der Berufsbildung pflegen, haben den Weg zur Titeläquivalenz damit frei gemacht – wohlgerne als Länder, die ebenfalls über Hochschulen im Bologna-System verfügen. Die hochqualifizierten schweizerischen Berufsleute geraten im Wettbewerb ins Hintertreffen, wenn die Schweiz nicht nachzieht.

III. Einführung eines Bezeichnungsrechts «Höhere Fachschule»

GastroSuisse unterstützt die Einführung eines Bezeichnungsrechts «Höhere Fachschule» für Schulen mit einem anerkannten Bildungsgang HF. Dies stärkt die Transparenz auf dem Bildungsmarkt und verbessert die Sichtbarkeit der Höheren Fachschulen. Die Massnahme trägt zur Umsetzung der vom Parlament angenommenen Motionen «Höhere Fachschulen stärken» (18.3240) von Alt-Ständerätin Anita Fetz und «Höhere Fachschulen. Profil stärken, Qualität sichern, Attraktivität steigern» (18.3392) der WBK-N bei. Beide Vorstösse fordern eine stärkere Positionierung der höheren Fachschulen auf dem Bildungsmarkt.

IV. Flexibilisierung des Weiterbildungsangebots der höheren Fachschulen (NDS HF)

GastroSuisse befürwortet, dass Nachdiplomstudien kein Anerkennungsverfahren mehr durchlaufen müssen. Mit dem Verzicht auf das Anerkennungsverfahren beim SBFI wird ein Wettbewerbsnachteil gegenüber Weiterbildungsangeboten der Hochschulen abgeschafft. Dies erlaubt es den Höheren Fachschulen zukünftig, ihr Weiterbildungsangebot rascher an die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt anzupassen.

In diesem Zusammenhang begrüssen wir auch, dass der Vernehmlassungsentwurf im Art. 29 Abs. 3^{bis} offener formuliert ist, indem neu vom «Weiterbildungsangebot» statt nur von «Nachdiplomstudien» die Rede ist. Somit schafft der Bund die Möglichkeit für Höhere Fachschulen, neue Weiterbildungsangebote einzuführen. Die Änderungen bieten die Chance in der non-formalen Weiterbildung, Minimalstandards zu überarbeiten und Abstufungen, Positionierung sowie Titel zu diskutieren. GastroSuisse befürwortet es, wenn im Nachgang an die Gesetzesanpassung auf der Ebene der MiVo-HF verschiedene Stufen von Weiterbildungsangeboten geschaffen werden.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung der Haltung von GastroSuisse.

Freundliche Grüsse



Beat Imhof
Präsident



Severin Hohler
Leiter Wirtschaftspolitik